

ZUKUNFTSKONFERENZ

IHRE CHANCE ZUR MITGESTALTUNG DER ZUKUNFT DER BODENSEEREGION!

Friedrichshafen, 13. Juni 2006



Protokoll der Zukunftskonferenz Bodensee

Begrüßung

Oberbürgermeister Josef Büchelmeier begrüßt die Teilnehmenden im Namen der Stadt Friedrichshafen.

Hier ein Auszug: *„Wir brauchen die gemeinsame Zukunft und deswegen können wir nur gemeinsam daran arbeiten und das Ziel erreichen. [...]diese drei Teile dieser Region, die in den verschiedenen Staaten liegen, liegen in jeden dieser Staaten eben ganz am Ende jeden Landes, ganz fernab von Berlin, von Bern oder von Wien und wir sind sozusagen für diese Länder fast die letzten, aber wir sind die ersten, wenn wir auf uns schauen und das wünsche ich dieser Konferenz auch heute, dass dieses Bewusstsein uns hier prägt, dass wir stark sind, dass wir die ersten sind, wenn wir's gemeinsam machen und dass wir uns die nächsten sind und uns gegenseitig unterstützen, damit diese Region Zukunft hat.“*



EURES-Präsident Johannes Rutz begrüßt die Teilnehmenden und drückt seine Freude über das zahlreiche Erscheinen aus.

Er spricht das Motto der Veranstaltung an: Eine Region will zusammenwachsen. *„Wir wissen alle, dass hier noch erhebliche Defizite bestehen. Für viele Leute rund um den See ist die Landesgrenze immer noch eine Bewusstseinsgrenze. Man realisiert kaum und man interessiert sich auch kaum, was hinter der Grenze geschieht.“*

Johannes Rutz geht dann auf die im Vorfeld geäußerten Befürchtungen ein, es könnten durch diese Initiative neue Strukturen gebildet werden. Er zerstreut diese, indem er die vier Ziele des Tages darstellt:

1. Möglichst viele Organisationen, welche grenzüberschreitend tätig sind zusammen zu bringen.
2. Bewusstseinsbarrieren aufbrechen
3. Möglichkeiten für eine bessere regionale Identität erarbeiten.
4. Verwertung der Ergebnisse in einem Bodensee-Manifest, welches in das Bodenseeleitbild der IBK einfließen kann





1. Euregio Bodensee Gemeinsame Wurzeln – gemeinsame Zukunft?

Kurzvortrag von Prof. Dr. Alois Niederstätter vom Landesarchiv Vorarlberg. Der gesamte Vortragstext ist im Internet auf www.translake.org abrufbar.

2. Die Sicht von uns allen

Wolfgang Himmel und Markus Weißkopf von der translake GmbH stellen den Ablauf des Tages sowie die Spielregeln für die Großgruppenarbeit vor.



2.1 Gruppenarbeit

In maximal gemischten Gruppen geht es einerseits um die Vorstellung der einzelnen Gruppenmitglieder, um das, auf



...andererseits um die Erarbeitung einer gemeinsamen Sicht auf die Region. Die Ergebnisse werden anschließend in einminütigen Voten im Plenum vorgestellt.



2.2 Ergebnisse

Unterschiede in der Sicht der Region

- sind wir Zentrum oder Peripherie?
- Haben wir eine gemeinsame Sprache, Mentalität?
- Optimismus / Pessimismus
- Beurteilung des Grads der Integration
- Verkehrsinfrastruktur
- Gibt es Grenzen im Kopf?
- Kirchturmdenken
- Sollen wir die Grenzen abschaffen?
- Sicht auf die Netzwerke
- Verwaltungsstrukturen und unterschiedliches politisches Handeln
- Grenze als Barriere?
- Institutionelle Unterschiede (Bildung, Tourismus, etc.)
- Unterschiedliche Wahrnehmung der Nachbarstaaten



Gemeinsamkeiten in der Sicht der Region

- Mehr Kooperation ist notwendig
- Mehr Austausch auch über Disziplin hinweg ist notwendig
- Bewusstsein für Gemeinsamkeit fördern
- Gleiche Augenhöhe
- Wir haben eine hohe Lebensqualität
- Wunsch zum Zusammenwachsen (Kooperation / Vernetzung)
- Liebe zur Region (See / Landschaft)
- Bodenseeraum ist ohne Zentrum
- Die Grenzen bestehen
- Wir haben eine hohe Lebensqualität
- Kulturelle Vielfalt
- Es gibt Defizite in der Infrastruktur (Verkehr)
- Regionale Egoismen
- Grenzen
- Sprache und Kultur
- Landschaft und See
- Arbeit und Leben
- Regionalbewusstsein
- Intakte schöne Landschaft, Lebensqualität am See
- Verbesserung des grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehrs

- Grenzbürokratie vereinfachen
- Gemeinsamer Auftritt (Portal)
- Gemeinsame Sprache und Kultur
- Vielfalt
- Einmalige Landschaft
- Grenzen als Problem
- Verkehr
- Gunstraum
- Gerne leben und arbeiten in der Region
- Gemeinsamkeiten in der Mentalität und der Sprache
- Gemeinsame Themen und Probleme

Erwartungen an die Konferenz

- Gemeinsamkeit schaffen
- Kirchturmsicht
- Wirtschaftspotential entfalten
- Mobilität fördern
- Nationale Grenze und Bürokratie abschaffen
- Kontakte und Bündelung von Initiativen
- Infrastruktur / Verkehr optimieren (Zeppelin, Katamaran)
- Mittel und Wege für Beschleunigung
- Synergien nutzen
- Deutliche Herausarbeitung des Ziels der Konferenz
- Harmonisierung der Sozialsysteme
- Stärkung des WIR-Gefühls
- Stärkung der Wahrnehmung der Region (in der Region selbst und in den Zentren)
- Nutzbarmachung der Region
- Zukunftsregion als europäisches Vorzeigemodell
- Entwicklung eines gemeinsamen Regionalbewußtseins
- Abbau von Grenzen
- Erhalt der Lebensqualität
- Mobilität (Bodensee-S-Bahn)
- Minimierung der Belastungen
- Öko-Profit als nachhaltiger Wirtschaftsfaktor
- Bündelung von Know-How
- Rechtsraum Bodensee schaffen
- Konstruktiver Meinungs Austausch
- Nachhaltigkeit (dass grenzüberschreitend etwas passiert)
- Netzwerke
- Infoaustausch
- Kontakte
- Impulse, Ideen und gemeinsame Werte definieren
- Mehr Vernetzung, mehr Bündelung der Kräfte
- Keine Eintagsfliege

- Monitoring
- An einem Strang ziehen
- Gemeinsame Ziele
- Konkrete Umsetzungsschritte angehen
- Bodenseespezifische Strukturen und jeweils nationale Akzeptanz des Sonderstatus

Nach dieser ersten Anstrengung gibt es eine kurze Kaffeepause...



3. Was ist uns wichtig für die Bodenseeregion? Werte der Region



In der zweiten Gruppenarbeitsphase geht es darum, die Werte zu identifizieren, welche hinter den in der ersten Phase getroffenen Aussagen stehen. Anschließend verständigen sich die Gruppen auf über die Hintergründe dieser Werte und einigen sich auf die fünf wichtigsten.



Die 40 Werte (5 aus jeder Gruppe) werden vor der Mittagspause von allen Gruppensprechern auf Doppelungen hin untersucht. Nach deren Aussortierung sind noch 22 Werte auf den bereitgestellten Pinwänden vorhanden.



Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen wird viel über das bereits Erarbeitete diskutiert.

4. Priorisierung der Werte



Die Priorisierung der Werte ergibt folgendes Bild:

Wert	Punkte	Rang
Nachhaltigkeit, Gesundheit, Wohlbefinden	35	1
Erhalt von natürlichem Lebensraum (Ressourcen)	29	2
Perspektive, Innovation, Bildung	27	3
Mobilität – technisch (Verkehr, Grenze, Zoll, Arbeitsmarkt)	26	4
Vielfalt	21	5
Kooperation, Internationalität	20	6
Offenheit	19	7
Zukunftsfähigkeit, Zukunftsglaube	19	7
Geschichte, Kultur, Identität	18	8
Wohlgefühl	18	8
Regionale Identität, Selbständigkeit, Subsidiarität, Kommunikation, Transparenz	16	9
Mobilität – mental (Bildung, Austausch, Kultur)	16	9
Potenziale der Region	15	10
Soziale Kohäsion (Akzeptanz, Freundschaft, gemeinsame Sprache), Respekt, Toleranz	12	11
Diversität, Qualität, Exklusivität	10	12
Solidarität, gemeinsame Plattform, ERFA	8	13
Verantwortung, Engagement	8	13
Sicherheit, Friede, Wohlstand	7	14
Fleiß	6	15
Interesse, Lernbereitschaft	5	16
Innovation	4	17
Kreativität	4	17

5. Die Zukunft der Bodenseeregion – Werte verstärken

Im weiteren Verlauf werden thematisch geordnete Gruppen gebildet. Aufbauend auf den Ergebnissen der vorherigen Runde ist nun die Aufgabe, zu analysieren, ob die wichtigsten Werte der Region im jeweiligen Bereich schon ausreichend gelebt werden.

Weiter sollen Empfehlungen gegeben werden, was man unternehmen kann, damit die wichtigen Werte der Region stärker gelebt werden. Auch die möglicherweise auftretenden Konflikte sollen benannt werden.

Ergebnisse der Gruppen

5.1 Gruppe „Hochschulen und Bildung“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Elisabeth Dütschke, Christiane Harmsen, Claudia Hole, Stephan Prehn, Jonathan Schulz, Alfred Weinberger



Welche Werte sollen verstärkt werden?

- Erhaltung von natürlichem Lebensraum
- Nachhaltigkeit
- Mobilität
- Innovation und Bildung

Wie können diese Werte verstärkt werden?

- Erhaltung von natürlichem Lebensraum, Nachhaltigkeit
- Innovative und regionsbezogene Studien- und Ausbildungsgänge
- Wissenstransfer in die Region (Wissenschaft-Wirtschaft) – Forschungsprojekte fördern

Mobilität

- ÖPNV stärken (z.B. durch Schüler-/Studenten-/Azubi-Ticket)
- Durchlässigkeit zwischen den Bildungsanbietern erhöhen (® Bologna Prozess)
- Informationstransparenz und Informationsvermittlung

Innovation und Bildung

- Öffentlichkeitsarbeit, innovative Marketingstrategien

5.2 Gruppe „Kultur“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Sarah Hauser, Eduard Joos, Edgar Meier, Matthias Mörk, Jörn Sieglerschmidt, Max Tobler



Welche Werte sollen verstärkt werden?

- Vielfalt
- Nachhaltigkeit
- Bildung

Wie können wir diese Werte verstärken?

- Vermittlung von Wissen
- Vermittlung von Wissensträgern
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten
- Kultur erlebbar aufbereiten (Bsp.: Bodensee-Geschichtsverein)

Konflikte

- Arbeitsrealität
- zielgruppenungenaue Ansprache
- Kulturbudget
- Kulturprovinz
- Qualität vs. Breitenwirkung

5.3 Gruppe „Rolle der Bürgerinnen und Bürger“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Thomas Gossner, Arnold Kleiner, Josef Manser, Paul Meier



Werte, die bereits heute gelebt werden:

- Umweltbewusstsein
- Bildung

Welche Werte sollen verstärkt werden?

- vor allem „Verantwortungsbewußtsein“

Wie kann dieser Wert verstärkt werden?

- Bürgerinitiativen
- Überzeugungsarbeit

Konflikte

- Schwerfälligkeit der Gesellschaft
- Umwelt – Wirtschaft

5.4 Gruppe „Die Rolle der Kommunen in der Region“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Helmut Dunkelberg, Marietta Germann, Rolf Graf, Ulrike Kessler, Gabriele Maschke, Jessika Schneider, Martin Wichmann, Elisabeth Winner-Stefani, Jana Zirra



Welche Werte sollen verstärkt werden?

- Mobilität
- Vielfalt
- Erhalt der natürlichen Lebensbedingungen
- Nachhaltigkeit
- Innovation und Bildung

Wie können diese Werte verstärkt werden?

Mobilität

- Verbesserung des ÖPNV
- weitere Verbünde - ideal: ein Verbund rund um den See

Vielfalt

- Vielfalt sollte in der regionalen Ebene zum Ausdruck kommen und nicht unbedingt kommunal

Erhalt der natürlichen Lebensbedingungen

- Erhalt der Kulturlandschaft
- Ressourcenschutz

Nachhaltigkeit

- Gewässerschutz
- Ausbau des ÖPNV
- Sozialkapital
- Wirtschaftsförderung ® Stärkung des Standorts
- öffentlicher Haushalt
- Energiekonzepte

→ Koordination und Kooperation in diesen Bereichen über die Grenzen hinweg

Innovation und Bildung

- Anstoß von Kooperationen
- Integration
- Vorbildfunktion
- Schaffung eines Innovationszentrums

Konflikte

- Grenzen kommunaler Handlungsfähigkeit
- Naturschutz vs. Wirtschaftsansiedlung, Siedlungsentwicklung
- Generationengerechtigkeit
- Koordination von Infrastrukturmaßnahmen
- Ungeklärte Zuständigkeiten
- Innovationsträgheit

5.5 Gruppe „Tourismus“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Konrad Höfle, Lucia Kamp, Liv Minder, Daniela Pahl, Gerda Peuling, Wolfgang Schreier, Bruno Vattioni



Werte, die bereits heute gelebt werden

- Vielfalt
- Erhalt des natürlichen Lebensraums
- Perspektive, Innovation, Bildung
- Nachhaltigkeit
- Mobilität

Wie können diese Werte verstärkt werden?

Mobilität

- Verkehrslenkung durch innovative Angebote
- Park & Ride, Bodensee S-Bahn – Planungen zur IGA 2017 nutzen

Nachhaltigkeit

- stärkere interdisziplinäre Einbindung des Tourismus
- stärkere mehrdimensionale Wahrnehmung des Tourismus
- Tourismus als Standortfaktor und Imagebilder wahrnehmen und einbinden
- Umstrukturierung in allen Ebenen
- Entpolitisierung

5.6 Gruppe „Umwelt, Raumplanung und Landschaft“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Fritz Bauer, Franz Hämmerle, Stephan Köhler, Brunhilde Kraffzik-Knauber, Alfred Mettler, Daniela Paas, Olga Pircher, Paul Stopper



Wie können diese Werte verstärkt werden?

Nachhaltigkeit

- sollte die Entscheidungsgrundlage in allen Gremien sein
- Einbindung in Bodensee-Agenden
- Verankerung im Bodenseeleitbild
- Begrifflichkeit der Landschaft sollte in IGA 2017 eingebunden sein
- Standardisierung der Begrifflichkeiten, Karten, Daten
- Natur- und Kulturlandschaftsinventarisierung

Vielfalt

- Offenheit und Bewusstsein für den Erhalt der Vielfalt ist notwendig

Konflikte

- ÖPNV-Tarife
- Anbindung der Bahn an Hochgeschwindigkeitstrassen
- Raumplanung und Landschaftsschutz ist defensiv
- wirtschaftliche Interessen und politischer Druck

→ die Konfliktlösung ist abhängig von Kenntnisstand, Bewusstsein und Wille der Akteure

5.7 Gruppe „Verkehr und Mobilität“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Ulrich Bauer, Daniel Brühlmeier, Stefan Grass, Albrecht Kuder, Christoph Lanter, Rainer Schöttle



Wie können diese Werte verstärkt werden?

Vielfalt

- qualifiziertes Angebot schaffen
- Straße nicht vergessen
- Unterschied zwischen Berufs- und Freizeitverkehr beachten

Nachhaltigkeit

- Systemvernetzung
- IGA nutzen/als Herausforderung sehen
- Verkehrsverbund

Konflikte

- Diskrepanz zwischen Rede und Tat
- verschiedene nationale Kulturen der Mobilität
- Entscheidungsträger sind nicht vor Ort
- nationale Grenzen sind ein Hindernis (LSVA, Vignette, Maut, Zoll, etc.)
- Balance Straße – natürliche Lebensgrundlagen

5.8 Gruppe „Wirtschaft und Arbeitsraum“

Teilnehmende dieser Gruppe:

Klemens Heinz, Peter Kobler, Alfred Nagel, Walter Plieninger, Johannes Rutz, Christian Schuppisser, Edgar Sidamgrotzki, Jan Slodowicz, Stefan Veigl, Gabriella Zimmermann



Werte, die bereits heute gelebt werden

- Nachhaltigkeit
- Fleiß, Arbeitsmoral, Wohlgefühl

Wie können diese Werte verstärkt werden?

Mobilität

- Zentren um den See verbinden; nicht unbedingt durch Ringverbindung
- Generalabonnement für den Bodensee

Perspektive, Innovation

- verstärkte Kooperation zwischen Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (Institute)

Bildung

- mehr Schweizer Studenten an deutschen Hochschulen durch verstärkte Zusammenarbeit
- Antworten auf den Fachkräftemangel geben

Fleiß, Arbeitsmoral, Wohlgefühl

- Bewusstsein der eigenen Stärke erhalten
- als Imagefaktor betrachten

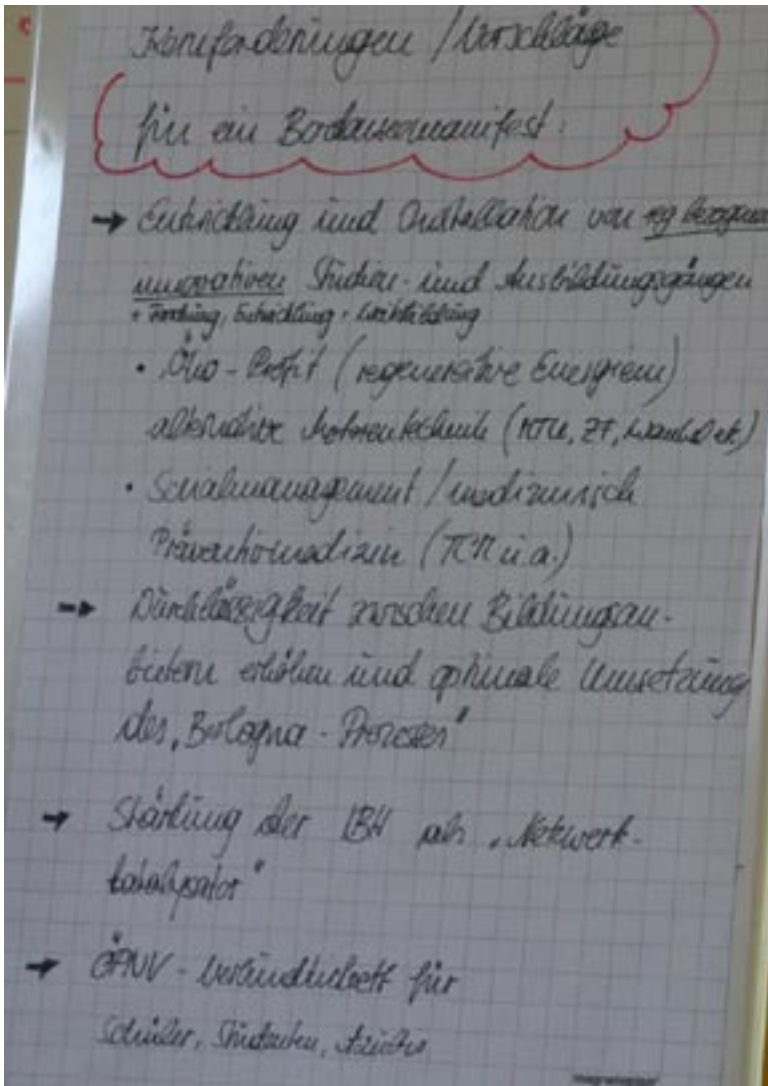
Konflikte

- Innovation vs. Beharrlichkeit
- Flexibilität vs. Sicherheit/Arbeitskräftemangel
- Wirtschaftswachstum, Innovation vs. Nachhaltigkeit, „Bewahrung“
- diverse politische Konflikte
- Strukturwandel

6. Was bleibt? Bausteine für ein Bodensee-Manifest

An dieser Stelle sollen einige wenige Kernsätze formuliert werden, welche die Quintessenz des vorher Erarbeiteten zum Ausdruck bringen. Dieser Schritt wird wiederum in den thematisch geordneten Gruppen bearbeitet. Im Folgenden sind die erarbeiteten Flip-Charts der Gruppen¹, sowie zugehörige Zitate dargestellt. ¹

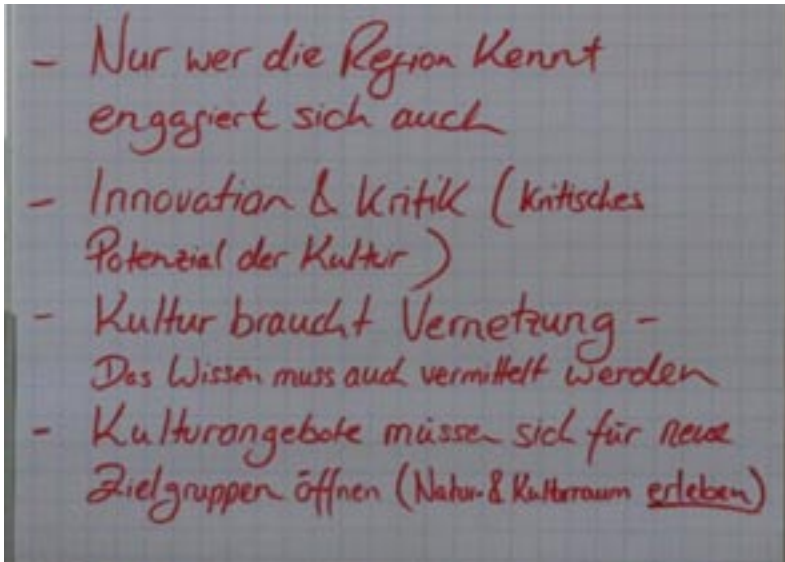
6.1 Gruppe „Hochschulen und Bildung“



Ein wesentlicher Punkt ist die Entwicklung und Installierung von regionalbezogenen und innovativen Studiengängen, wie z.B. zum Thema Wirtschaft und Ökologie.

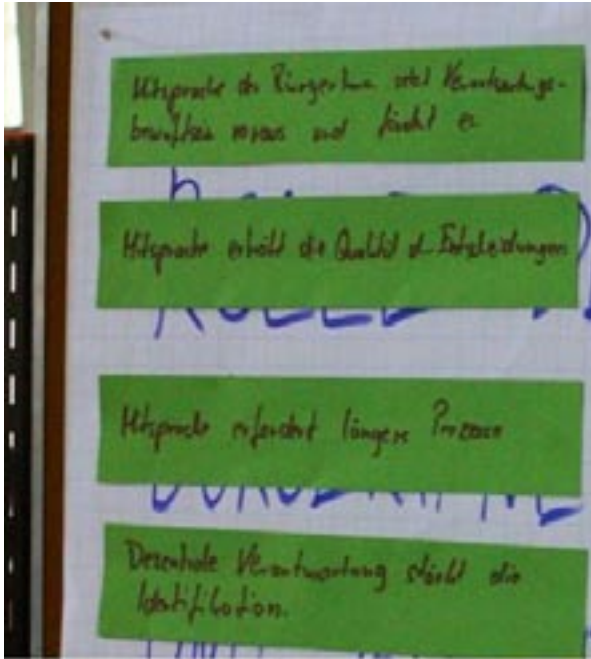
¹ Bei schlechter Qualität der Fotografien werden die Ergebnisse parallel nochmals aufgeführt

6.2 Gruppe „Kultur“

- 
- Nur wer die Region kennt engagiert sich auch
 - Innovation & Kritik (kritisches Potenzial der Kultur)
 - Kultur braucht Vernetzung - Das Wissen muss auch vermittelt werden
 - Kulturangebote müssen sich für neue Zielgruppen öffnen (Natur- & Kulturräum erleben)

„Das historische Wissen über die Kultur muss weitergelebt werden.“

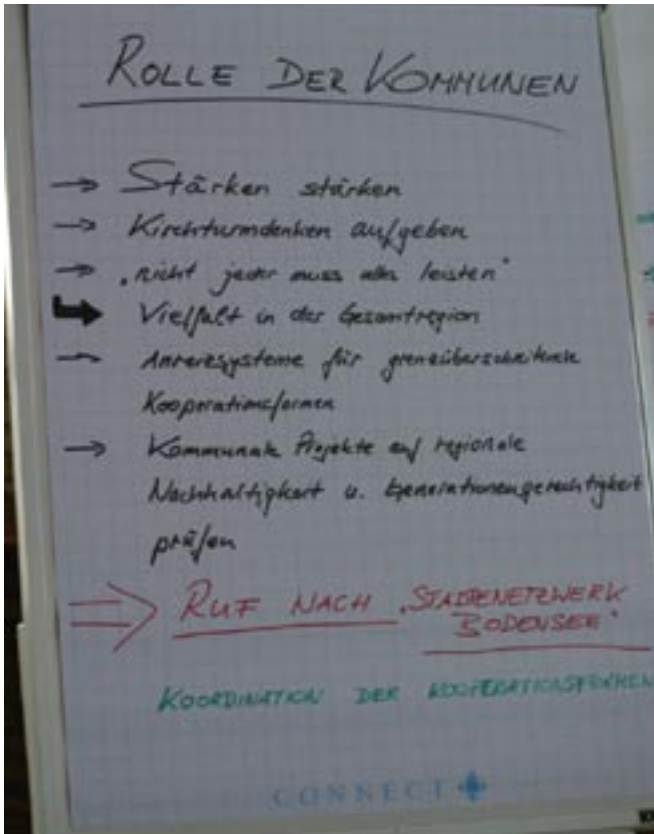
6.3 Gruppe „Rolle der Bürgerinnen und Bürger“



- Mitsprache der BürgerInnen setzt Verantwortungsgefühl voraus und fördert es.
- Mitsprache erhöht die Qualität der Entscheidungen
- Mitsprache erfordert längere Prozesse
- Dezentrale Verantwortung stärkt die Identifikation

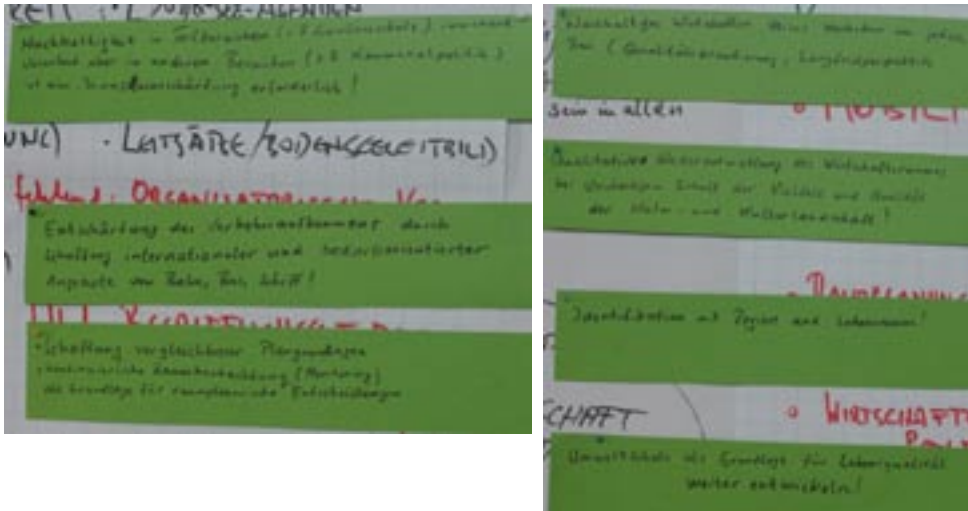
„Entscheidend ist, dass die Bürger das Mitspracherecht haben. Bei uns in der Schweiz ist das natürlich ausgeprägt, in Österreich und Deutschland vielleicht noch ausbaufähig.“

6.4 Gruppe „Die Rolle der Kommunen in der Region“



„[...] das Kirchturmdenken dabei aufgeben, um zu schauen, es muss ja nicht jeder alles leisten, es muss ja nicht jede Gemeinde komplette Angebote haben an den Bürger, sondern man muss schauen, die Gesamtregion im Blick zu haben und dann dort die Vielfalt zu leben.“

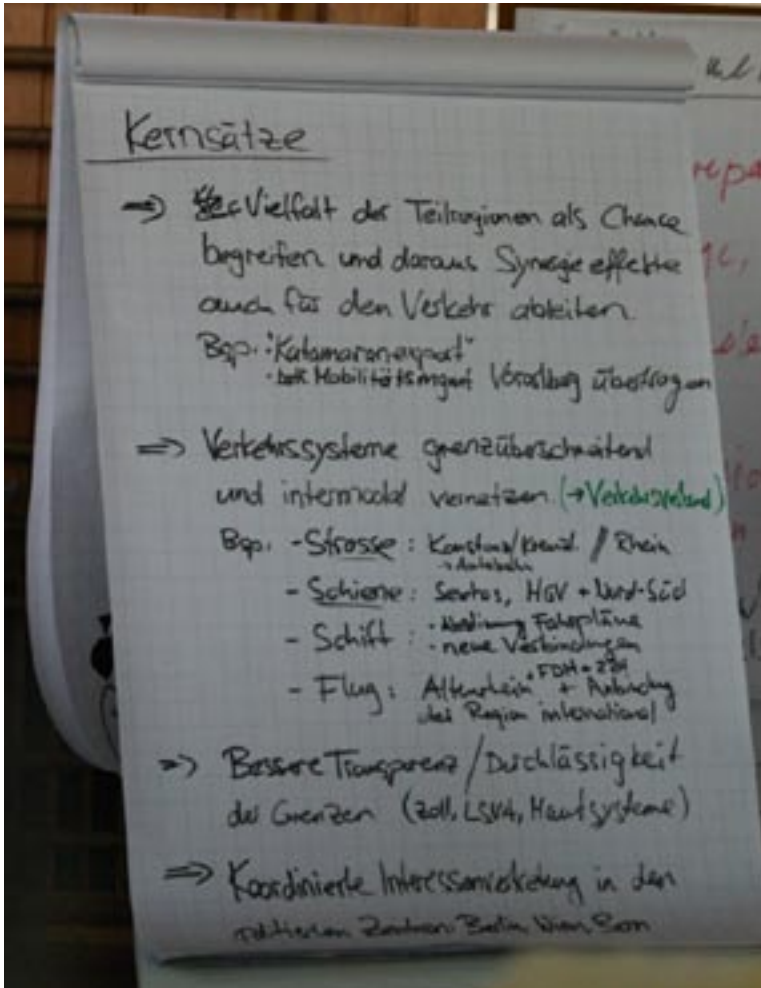
6.5 Gruppe „Umwelt, Raumplanung und Landschaft“



- Nachhaltigkeit in Teilbereichen (z.B. Gewässerschutz) immanent verankert, aber in anderen Bereichen ist eine Bewusstseins-schärfung erforderlich!
- Entschärfung des Verkehrsaufkommens durch die Schaffung internationaler und bedarfsorientierter Angebote von Bahn, Bus und Schiff!
- Schaffung vergleichbarer Plangrundlagen
- kontinuierliche Raumbewertung (Monitoring) als Grundlage für Raumplanerische Entscheidungen
- Nachhaltiges Wirtschaften vs. Wachstum um jeden Preis
- Qualitative Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes bei gleichzeitigem Erhalt der Vielfalt und Qualität der Natur- und Kulturlandschaft!
- Identifikation mit Region und Lebensraum!
- Umweltschutz als Grundlage für Lebensqualität weiterentwickeln.

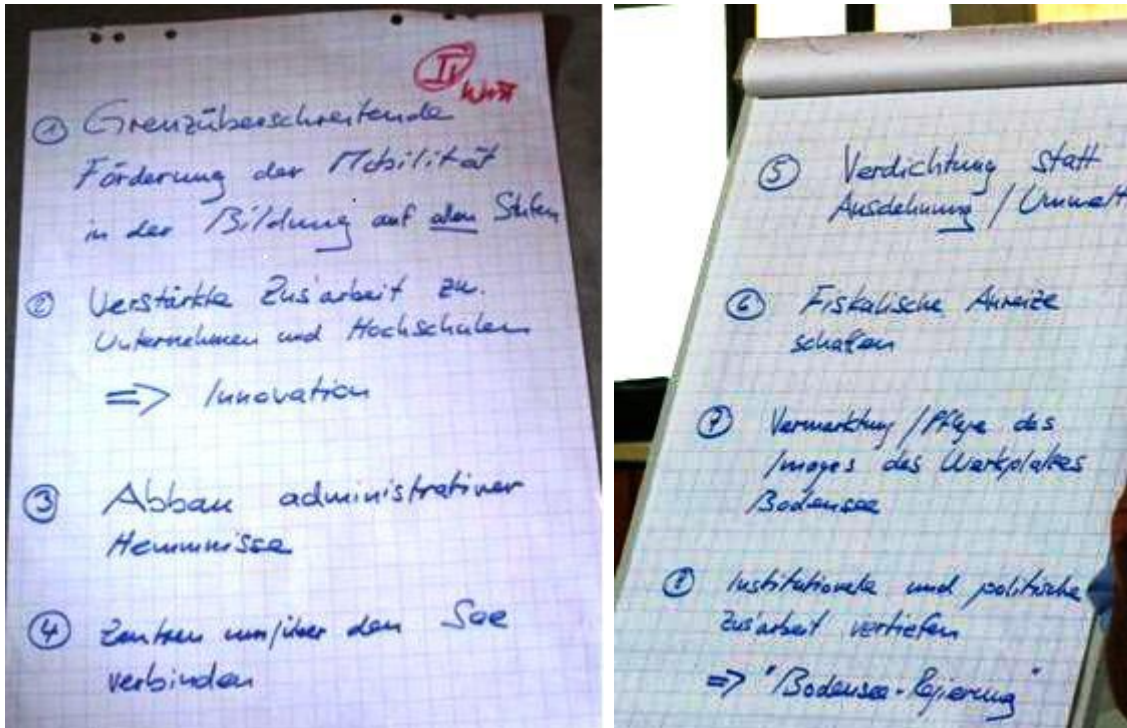
„Im Gegensatz zum Wachstum um jeden Preis brauchen wir eine qualitative Orientierung in der langen Frist.“

6.6 Gruppe „Verkehr und Mobilität“



„Verkehrssysteme sollen international grenzüberschreitend vernetzt werden!“

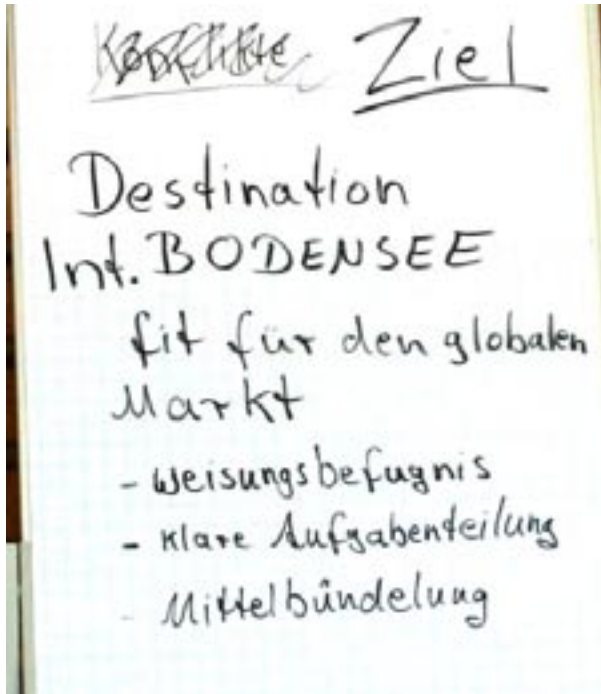
6.7 Gruppe „Wirtschaft und Arbeitsraum“



„Es ist ganz klar, dass wir unseren Bodenseeraum trotz aller wirtschaftlicher Prosperität nicht zubetonieren dürfen. Wir müssen also der Raumplanung und dem Schutz der Landschaft ein wichtiges Augenmerk schenken, Stichwort Verdichtung statt Ausdehnungen in unserer Umwelt.“

„Es ist ganz wichtig, dass unsere Politikerinnen und Politiker weiter miteinander sprechen und das Anliegen dieser Bodenseeregion gemeinsam entwickeln und wir haben ganz oft gesagt, wir brauchen eigentlich ein Bodenseeparlament und eine Bodenseeregierung, die die Kompetenzen an sich nimmt und vielleicht auch bekommt, damit die Fragen, die die Bodenseeregion angehen auch echt behandelt werden können.“

6.8 Gruppe „Tourismus“



„Wir wollen die Voraussetzung schaffen für einen internationalen Bodensee im Bereich Tourismus.“

7. Schlusswort



„Ich glaube, es war ein sehr guter Tag für die Region. [...] Es ist gelungen, denke ich, neue Kontakte zu knüpfen, den Dialog anzuschieben und weiter zu forcieren

und ich denke, dass es ein Weg ist, den wir weiter gehen sollen. Einer der Schlüsselbegriffe für mich ist die Erhöhung der Mobilität und zwar nicht nur verkehrstechnisch, sondern auch mobil in den Köpfen. Das fängt an bei den Bildungspolitikern, die sagen wir brauchen mehr Mobilität bei den Studierenden, das geht weiter über die kommunale Zusammenarbeit. Bei all den Gruppen spielt der Begriff eine Rolle. Es muss sich in den Köpfen was bewegen, wir brauchen sozusagen die Öffnung des Horizontes, die Öffnung des Blicks. Wir müssen Ressentiments abbauen, wir müssen uns einfach öffnen für unsere Nachbarn, wir müssen kooperieren. [...] Ich denke so wie die Resümees vorher waren, haben wir eine wunderbare Grundlage [...] für das Weiterarbeiten. Ein Tropfen noch in den Wein: Es gab praktisch keine Konflikte, die richtig massiv geworden sind und es gab keine Gegenreden. Das heißt wir haben es zu tun mit Leuten, mit Institutionen, die schon sehr engagiert sind. [...] Wir haben einen mühsamen Prozess, in dem wir uns befinden [...] und wir müssen noch sehr viel tun. In diesem Sinne herzlichen Dank und ich hoffe, dass wir dieses, was wir angeschoben haben, erfolgreich weiterführen können.“



„[...] Politische Organisationen orientieren sich eher an der Optimierung der Mitarbeit der Politiker und jetzt vielleicht nicht an diesen konkreten Zielen

und darum erscheint es mir wichtig, dass wir heute von unten nach oben die Tendenzen erstellt haben, die wir nun in diesem weiteren Prozess auch hineinbringen können und das ist uns gut gelungen. Ich empfand den heutigen Tag als einmalige Gelegenheit. Wolfgang Himmel hat es ja erwähnt: eine einmalige Chance, dass wir in dieser Zusammensetzung hier die Themen, die uns hier am Bodensee bewegen diskutieren konnten. Es ist an uns, aber auch an der Politik jetzt diese Themen weiter zu bearbeiten und unsere Ideen mindestens ansatzweise in eine Realität umzusetzen.[...] Sie können sicher sein, dass sich mindestens von mir aus gesehen alles daran setzen werde, dass das jetzt auch in den Gremien der IBK passiert, beziehungsweise, da sind natürlich auch andere Kommissionen und Fachbereiche angesprochen, aber wir werden es auf jeden Fall versuchen. Aus meiner Sicht herzlichen Dank an Sie alle für die ganz, ganz tolle Unterstützung und Diskussion und vielen Dank an Wolfgang Himmel und sein Team für die ausgezeichnete Vorbereitung des Tages.“

Abschließend bedankt sich Wolfgang Himmel bei allen Teilnehmenden, bei den Partnern und bei seinem Team.

Er erinnert daran, dass die Konferenz die Vorbereitung für den Zukunftskongress im Jahr 2007 darstellt.

Eine ausführliche Dokumentation, sowie ein Entwurf des „Bodensee-Manifests“ werden den Teilnehmenden sobald möglich bereitgestellt. Dieses Manifest muss dann von den teilnehmenden Institutionen – und darüber hinaus - diskutiert werden. (Vernehmlassungsprozess), so dass es auf einer weiteren Veranstaltung abschließend vorgestellt und verabschiedet werden kann.